

Das Atelierhaus des Malers Günther Wolfrum

Meister der leisen Farbtöne

SCHNEBES – Der Ortsname dürfte den wenigsten Lesern bekannt sein, handelt es sich bei Schnebes doch um eine Gemarkung mit nur 35 Einwohnern, ein Gemeindeteil des Marktes Presseck, idyllisch gelegen im Frankenwald. Ganz in der Nähe befindet sich, umgeben von Wanderwegen, das einsam gelegene Atelierhaus des Künstlers Günther Wolfrum (1948-2020). Seine Landschaftsbilder im Stil der Klassischen Moderne eröffnen eine Welt der Farbe und des Lichts. Als „Meister der leisen Farbtöne“ faszinieren seine Bilder noch immer und können nach Anmeldung besichtigt werden.

1

„Ich will Maler werden“ – von Jugend an stand für Günther Wolfrum, 1948 im oberfränkischen Naila geboren, der Berufswunsch fest. Nach Studien in Pforzheim, Basel und an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und einigen Jahren als Kunsterzieher an einem Kulmbacher Gymnasium ließ er sich schließlich als freischaffender Künstler mit seiner Frau Renate in dem 1810 erbauten „Haus am Kreuzknock“ nieder. Die einstige Einöde mit einem für den Frankenwald damals typischen steilen, roten Blechdach erhielt erst 1989 einen eigenen Stromanschluss. Die Lage des Anwesens in einer am Hang gelegenen Mulde schützt es vor dem rauen Klima

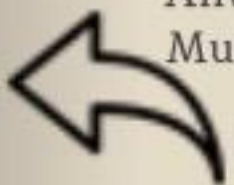
mit seinen oft bis in den April reichenden Wintern. Nach und nach baute der Künstler das Haus zu einem großzügigen Atelier-Wohnhaus aus. In seinem ländlichen Refugium wurde er zum Maler von Landschaften, die er in ihrer ursprünglichen Form direkt vor seiner Haustür fand.

BILD GEWORDENE EINSAMKEIT

Eine besondere Beziehung hatte Günther Wolfrum zu Schnebes. Das Dorf liegt in nächster Nachbarschaft seines Hauses am Kreuzknock und gilt als einer der höchstgelegenen Orte des Frankenwaldes. Die Ansiedlung in ihrer Kargheit in-

spirierte den Künstler immer wieder zu Ansichten, die eine gewisse Melancholie verströmen wie sein Ölgemälde „Schnebeser Knock“, es ist Bild gewordene Einsamkeit.

Auf seinen „Malfahrten“ näherte er sich seinen Motiven bevorzugt mit dem Zeichenstift oder der Radiernadel. Einsame Mühlen, fränkische Dörfer mit ihren verwinkelten Ecken und Fachwerkfassaden zogen ihn magisch an. „Durch den Einfluss seiner Professoren verwandelte Günther Wolfrum die gezeichneten Bildnisse sukzessive in immer abstraktere Kompositionen“, stellt die Kunsthistorikerin Birgit Rauschert in ihrem Buch





„Im Untergrund verwoben...“ fest, in dem sie Leben und Werk des Malers und Grafikers eingehend betrachtet und kunstgeschichtlich einordnet.

„IM UNTERGRUND VERWOSEN...“

Unter dem Aspekt der Auflösung des Motivs entstanden verschiedene Collagen wie „Bäume im Rodachtal“ oder „Mühle in Rattelsdorf“, die ihren Ursprung in der Natur haben und von ihm in einem ganz eigenständigen Stil weitergeführt wurden, den er als „übersetzten Realismus“ bezeichnete. Erste Ankäufe durch öffentliche Institutionen, wie die Bayerische Staatsgemäldesammlung, bestätigten Günther Wolfrum in seiner künstlerischen Arbeitsweise.

Rauschert verweist auf die Architektur seiner Collage „Fränkische Fassade“, die „mit ihren Fachwerk-Konstruktionen Ein- und Durchblicke auf eine kunstvoll durchstrukturierte Fläche eröffnet“, wie sie sagt. „Für den Künstler war diese Komposition ein erstes Hauptwerk, das ganz seinen persönlichen künstlerischen Vorstellungen entsprach. Für dieses wie für weitere Bilder gilt der zentrale, von Wolfrum selbst formulierte Grundsatz, unter dem er sein gesamtes Werk verstanden wissen wollte: „Im Untergrund verwoben, befestigt, sich verlierend, wieder auftauchend, sich findend, als Farbe, Form zur ganzen Einheit.“

PORTRÄTMALEREI UND AKTSTUDIEN

Von unterschiedlichsten Kunstströmungen wie dem französischen Impressionismus, der deutschen Romantik oder auch von den Radierungen Rembrandts ließ sich Wolfrum inspirieren. Zu seinem Werk gehört ebenso die Porträtmalerei, wobei ihm oft seine Frau Renate Modell saß. Zudem beschäftigte sich der Künstler mit Aktstudien in verschiedenen Stilen und Techniken, von der Bleistiftzeichnung über den Linolschnitt bis zum Ölgemälde. In Aquarellen, Zeichnungen, Radierungen und Collagen entwickelte er einen dem Kubismus nahestehenden Individualstil.

Mit bekannten Motiven aus Kulmbach, Bayreuth, Seßlach, Bamberg oder Hollfeld bekennt sich Wolfrum zu seinen oberfränkischen Wurzeln und zeigt seine Naturverbundenheit. Der Frankenwald gilt noch heute als Geheimtipp für Naturliebhaber und Wanderer. Wer auf einer Tour im Landkreis Kulmbach unterwegs ist, sollte unbedingt einen Abstecher zum Schnebeser Knock und zum Atelierhaus von Günther Wolfrum unternehmen. Nach vorheriger Anmeldung führt seine Frau Renate gerne durch das Atelier ihres verstorbenen Mannes und zeigt seine Werke, die man natürlich auch käuflich erwerben kann.

Michaela Höber

1) Fränkische Fassade, 1982, Collage/Zeichnung. Für den Künstler Günther Wolfrum war diese Komposition ein erstes Hauptwerk, das ganz seinen persönlichen künstlerischen Vorstellungen entsprach.

2) Hof Lorenzkirche, 2001, Tempera/Zeichnung. Wie in eine Wolke gehüllt, erscheint die Pfarrkirche hinter einem Gespinnst aus Bäumen.

3) Ebermannstadt An der Wiesent, 2019, Tempera/Zeichnung. Eines der spätesten Werke des Malers Günther Wolfrum, der 2020 verstarb.

4) Günther Wolfrum, Selbstporträt, Lithografie

5) Bayreuth Eremitage, 2009, Tempera/Zeichnung. Das Gemälde gibt den Eindruck eines Sommertages wieder, der dazu einlädt, „im Bild spazieren zu gehen“, wie der Künstler selbst sagte.

Fotos: Renate Wolfrum

Atelierhaus des Künstlers Günther Wolfrum
Kreuzknockweg 36 95355 Presseck

Anmeldung zur Besichtigung
bei Renate Wolfrum
Telefon 09222/270 oder 0151/25933938
Mail wolfrum.guenther@t-online.de
Infos unter www.atelier-wolfrum.de

BUCHTIPP:

Birgit Rauschert:

„Im Untergrund verwoben...“

Leben und Werk des Malers und Grafikers
Günther Wolfrum, erhältlich im Buchhandel.
ISBN 978-3-00-074332-0, 20 Euro.

